

Ein Zuhause auf Zeit

Gäste zwischen Heimweh und Schützenfest

Von unserem Redaktionsmitglied KARIN SCHLÜTER

Rheda-Wiedenbrück (gl). Als in der Zeitung nach Gastfamilien für ausländische Schüler gesucht wurde, war für Familie Ost aus Wiedenbrück schnell klar: Das versuchen wir mal. Und bei einem Versuch vor drei Jahren sollte es nicht bleiben. Heute liegen noch Winterpullis im Kleiderschrank des Gästezimmers – absichtlich zurückgelassen von einer 20-jährigen Französin, die bald wieder unter dem Dach der Familie Ost zu Besuch sein wird.

Welche Erwartungen hat ein voll berufstätiges Paar, das mit seinem Labrador Balu in einem mehr als 100 Jahre alten, schön sanierten Haus in Wiedenbrück wohnt, an ein solches Experiment? „Gar keine“, sagt Claudia Ost. „Wir haben nur gehofft, dass unser Gast nett und unkompliziert ist.“ Und dieser bescheidenen Hoffnung entsprachen bisher sowohl die Austauschschülerin Sofia (17) aus Uruguay als auch die Praktikantin Claire (20) aus Frankreich.

Zwei sehr unterschiedliche Mädchen, wie Dominik Ost beschreibt: „Claire hat schnell Kontakt gefunden und wollte zuletzt nicht mehr zurück.“ Schützenfeste und eine zügige Cabriofahrt auf der Autobahn fand sie „extrem cool“. Die 20-Jährige absolvierte im Juni dieses Jahres ein Prakti-

kum und studiert bald in Siegen. Vorher will sie ihre Gastfamilie in Wiedenbrück wieder besuchen.

Die etwas jüngere Sofia sei anfangs sehr schüchtern gewesen und habe starkes Heimweh gehabt. Bei Verständigungsproblemen in der ersten Zeit half ein Laptop auf dem Tisch neben dem Abendessen, denn Sofia konnte bei ihrer Anreise kaum Deutsch. Sechs Wochen verbrachte die Schülerin während eines Einführungskurses für ihren einjährigen Auslandsaufenthalt bei Familie Ost. Danach ging sie in ihre zweite Gastfamilie an der Nordsee.

Unterschätzt habe das Paar, dass sich die 17-Jährige nicht traute zu sagen, wenn ihr etwas nicht schmeckte. Auch der selbstständige Gang zum Kühlschrank fiel ihr zunächst schwer. „Das muss man beobachten“, erklärt Claudia Ost, „und dann noch mal darum bitten, dass sie sich selbst etwas zu Essen und zu Trinken nimmt.“ Beim gemeinsamen Backen und Kochen fielen schließlich die Hemmungen, berichtet Claudia Ost. Wenn das Paar Feierabend hatte und die Gäste von der Schule und Treffen mit Freunden wiederkamen, blieb Zeit für intensive Gespräche und Freizeitaktivitäten, berichtet Dominik Ost.

Wichtiges Bindeglied sei Hund Balu gewesen, der über Heimweh hinweg tröstete und die Gäste nach ein paar Tagen bereits als Teil der Familie akzeptierte.



Würden wieder einen Gast aus einem anderen Land aufnehmen: Claudia und Dominik Ost aus Wiedenbrück. Sie haben bereits eine Schülerin und eine Praktikantin beherbergt. Vor drei Jahren kam Sofia aus Uruguay. Im Juni dieses Jahres wohnte Claire aus Frankreich bei der Familie. Bild: Schlüter

Integration in Familie ist entscheidend

Herzebrock-Clarholz (kasu). „Gastfamilie sein kann fast jeder“, sagt Hans-Volker Jünke vom Verein Städtepartnerschaften und Freundschaften Herzebrock-Clarholz. Sowohl Familien, alleinerziehende Mütter oder Väter als auch Paare ohne Kinder kommen als Gastgeber in Frage. Entscheidend sei die Integration in die Familie und die Teilhabe am Alltag, erklärt Jünke.

Seit 40 Jahren gibt es in Herzebrock-Clarholz eine Partnerschaft mit dem französischen Le Chambon-Feuergrolles. Seitdem findet ein reger Austausch zwischen Schülern und Erwachsenen statt. Auch Praktikanten werden an heimische Betriebe vermittelt. Um festzustellen, ob eine Familie als Gastgeber geeignet ist, besucht Jünke diese im Vorfeld. Er fragt dann nach Hobbys, Inter-

essen und ob Haustiere vorhanden sind, damit Gast und Gastgeber möglichst gut zusammenpassen. Auch die Platzlage in der Wohnung muss stimmen: „Ein eigenes Zimmer sollte vorhanden sein“, erklärt Jünke. Auch Wünsche über einen Austauschpartner seitens der Familie fließen in die Auswahl ein.

www.staedtepartnerschaften-herzebrock-clarholz.de

Potenzielle Teilnehmer empfinden ein Jahr als zu lang

Hamburg (kasu). Die Suche nach deutschen Gastfamilien gestaltet sich immer schwieriger, sagt Dr. Uta Schüler vom Arbeitskreis gemeinnütziger Jugendaustauschorganisationen (AJA). Der AJA ist Dachverband für sechs gemeinnützige Organisationen, die für ihre Schüleraustauschprogramme in Deutschland Gastfamilien suchen.

Dass mehr deutsche Gastgeber benötigt werden, liegt zum einen daran, dass sich mehr ausländische Schüler für einen Aufenthalt

hierzulande interessieren, erklärt Schüler. AJA-Kalkulationen zufolge steigt die Bewerberzahl in diesem Jahr um geschätzte 12 bis 13 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (2174).

„Das ist eine positive Entwicklung“, wertet Schüler. Dies habe aber zur Folge, dass etwa acht Prozent der Jugendlichen



zwei Wochen vor Einreise noch nicht wissen, bei welcher Familie sie leben werden. Insgesamt 15 Prozent der Jugendlichen wohnen zu Beginn ihres Austauschs übergangsweise bei Familien, die sie für eine kürzere Dauer aufnehmen.

Schülers Ansicht nach ist nicht nur die gestiegene Bewerberzahl entscheidend, warum es erstmals schwerer wird Gastfamilien zu finden. Es sei ein Trend erkennbar: „Auf der einen Seite sollen die eigenen Kinder im Ausland

aufgenommen werden. Aber die Bereitschaft, selbst jemanden aufzunehmen, gibt es nicht“, bedauert Schüler. Die Gründe dafür seien vielfältig. „Ein Jahr empfinden viele Familien oft als zu lang“, sagt Schüler. Hinzu käme nicht selten die Frage, inwieweit sich gekümmert werden kann, wenn beide Elternteile arbeiten. Dabei sei das wichtigste Argument für einen Austausch, dass jemand Lust dazu habe. Eine Betreuung müsse zwar gewährleistet sein, allerdings nicht anders

als in einer Familie mit Kindern, in der die Eltern arbeiten.

Schüler kann die Zurückhaltung einerseits nachvollziehen: „Das ist ein Abenteuer.“ Trotzdem lohne sich der Versuch. „Viele wollen ihre Gastkinder am Ende der Zeit nicht wieder hergeben.“ Der Austausch habe einen Mehrwert für die ganze Familie und das soziale Umfeld. „Nur so lernen beide Seiten, die Kultur der anderen zu verstehen.“

www.aja-org.de

Rentner erwischt Pflaumendiebe

Auf Kinder geschossen

Bielefeld (Inw). Ein Rentner hat Kinder mit einem Luftgewehr beschossen, als diese über einen Zaun in Bielefeld hinweg Pflaumen von seinem Baum stibitzten. Ein elf Jahre alter Junge wurde am linken Handgelenk getroffen, berichtete die Polizei gestern. Der Junge kam ins Krankenhaus. Als

Mahnungen des 79-Jährigen nicht fruchteten, übergoss er die Kinder mit Wasser und bewarf sie mit Glasscherben. Schließlich griff er zum Luftgewehr und schoss. Die Polizei stellte das Gewehr sicher. Der Rentner Er wurde wegen gefährlicher Körperverletzung angezeigt.

19-Jähriger angeklagt

16 000 Euro aus Abi-Kasse veruntreut

Dortmund (Inw). Ein Abiturient aus Dortmund ist angeklagt, weil er 16 000 Euro aus der Abi-Kasse seines Jahrgangs veruntreut haben soll. Statt auf das Geld für den Abi-Ball aufzupassen, soll der 19-Jährige es fast komplett für sich alleine ausgegeben haben, teilte gestern die

Dortmunder Oberstaatsanwältin Barbara Vogelsang mit. Angaben dazu, was er von dem Geld gekauft haben soll, machte Vogelsang nicht. Mit den 16 000 Euro sollte die letzte Rate für Halle und Discojockey bezahlt werden. Der Gymnasiast habe die Anklageschrift erhalten. Bald werde

entschieden, ob es zum Prozess vor dem Jugendschöffengericht komme.

Nach Medienberichten hatten die Abiturienten ihren Ball dank einer spontanen Spende dennoch feiern können. Das Gymnasium war für eine Stellungnahme zunächst nicht erreichbar.



Ausgebüxter Bulle verletzt Männer

Lügde (Inw). Ein tobender Bulle hat in einem Schlachthof in Lügde (Kreis Lippe) zwei Männer verletzt. Nach vergeblichen Versuchen, das Tier einzufangen, habe ein Polizist den Bullen erschossen, teilte die Polizei gestern mit. Beim Ausladen waren zwei Tiere ausgebüxt. Eines wurde wieder eingefangen, der Bulle aber wehrte sich und verletzte den Inhaber des Schlachthofes und einen Helfer. Beide mussten ins Krankenhaus.

Revolver und Machete im Wagen

Herford (Inw). Ein mit internationalem Haftbefehl gesuchter Betrüger ist auf einem Campingplatz bei Herford festgenommen worden. Der 45-Jährige leistete bei seiner Festnahme keinen Widerstand. Griffbereit waren in seinem Wohnwagen aber ein geladener Revolver und eine Machete, wie die Polizei gestern mitteilte. Bei der Durchsuchung des Caravans fanden die Ermittler auch Kreditkarten mit verschiedenen Namen. Der Mann soll in mindestens elf Fällen mehr als 170 000 Euro erbeutet haben.

Günstiger telefonieren

Ortsgespräche: Montag – Freitag			
Uhrzeit	Vorwahl	Anbieter	Cent/Min.
0–7	01028	Sparcall	0,10
	01088	01088telecom	0,13
7–9	01097	01097telecom	0,88
	01038	tellmio	1,02
9–12	01038	tellmio	1,02
	01097	01097telecom	1,04
12–15	01038	tellmio	1,02
	01097	01097telecom	1,04
15–19	01038	tellmio	1,02
	01097	01097telecom	1,04
19–24	01088	01088telecom	0,45
	01013	Tele2	0,83
Ferngespräche: Montag – Freitag			
0–7	01028	Sparcall	0,10
	01070	Arcor	0,25
7–9	01088	01088telecom	0,94
	01041	Tellina	0,95
9–18	01038	tellmio	1,02
	01088	01088telecom	1,04
18–19	01038	tellmio	1,02
	010033	010033	1,10
19–21	010052	010052teleco.	0,45
	01013	Tele2	0,48
21–24	010052	010052teleco.	0,45
	01013	Tele2	0,48
Festnetz zu Mobil: Montag – Freitag			
0–18	01038	tellmio	2,12
	010052	010052teleco.	2,14
18–24	01038	tellmio	2,12
	010052	010052teleco.	2,14

Jeweils zwei günstigste Call-by-Call-Anbieter mit Tarifansage, die Sie ohne Anmeldung sofort nutzen können. Tarife mit Einwahlgebühr oder einer Abrechnung schlechter als Minuten-takt werden nicht berücksichtigt. Bei einigen Anbietern kann es wegen Kapazitätsengpässen zu Einwahlproblemen kommen. Preise können sich nach Redaktionschluss geändert haben. Tarif-Hotline: 0900 1 330100 (Mo-Fr 9-18 Uhr; 1,86 Euro/Min. von Telekom). Stand: 08.08.13. Quelle: www.tarif.de

Service für Behinderte



Testlauf: Lucas Slunjski (17), seit einem Unfall 2001 an den Rollstuhl gebunden, probierte gestern in der Eishalle am Maximilianpark in Hamm einen neuen Eisgleiter aus. Das Gerät wurde angeschafft für Menschen, die sich trotz ihrer Behinderung selbstständig oder mit Hilfe einer Begleitperson auf der Eisfläche bewegen wollen. Eismeister Mietek Szmuchert (l.) schob den Schüler auf die Plattform. Aufsichtsratsvorsitzender Björn Pfortzsch (r.) ließ sich informieren. Bild: Gog

Rollstuhlfahrer flitzt mit Eisgleiter über spiegelglatte Fläche

Von unserem Redaktionsmitglied MARTIN GOG

Hamm (gl). Lucas Slunjski wird in elf Tagen 18 Jahre alt. Der junge Mann aus Hamm ist seit einem Autounfall 2001 querschnittsgelähmt und auf den Rollstuhl angewiesen. Gestern wagte sich der Gymnasiast, der im kommenden Jahr sein Abitur macht, aufs Eis. Mit einem Eisgleiter für Rollstuhlfahrer drehte der Schüler in der Eissporthalle am Hammer Maximilianpark seine Runden auf der spiegelglatten Fläche. „Das geht ganz schön in die Arme“, sagte Slunjski, als er zwei dazugehörige, an Nordic-Walking-Stäbe erinnernde Stöcke an der Bande aus den Händen legt. Mit Hilfe der Sportstöcke hatte der Schüler den Eisgleiter selbstständig voranbewegt.

Mietek Szmuchert, seit 1988 Eismeister in Hamm, hatte ihm zuvor geholfen, den Rollstuhl über eine metallene Miniplattform auf den Eisgleiter zu schieben und sicher zu befestigen.

Bremsmanöver und Richtungsänderungen bewerkstelligt Slunjski, indem er sein Gewicht im Rollstuhl verlagert.

Besser sei nach Angaben des jungen Hammers jedoch, wenn eine Begleitperson mit Schlittschuhen den auf dem Eisgleiter befestigten Rollstuhl schiebt. Björn Pfortzsch, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Maximilianpark Hamm GmbH, und Geschäftsführer Jörg Rogalla ließen sich nicht lange bitten und schoben, was das Zeug hergab. Dabei wurde es ihnen gestern beim Medientermin in der eiskalten Halle gehörig warm.

Der Eisgleiter, der Behinderten in Hamm kostenlos zur Verfügung gestellt wird, ist sowohl für Kinder- als auch Erwachsenenrollstühle geeignet. Elektrobetriebene Rollstühle passen dagegen nicht auf die mit Kufen versehenen Plattformen des Eisgleiters.

Derzeit laufen in der Eishalle in Hamm die Vorbereitungen für die neue Saison. Sie wird am Samstag, 31. August, offiziell eröffnet.